

Fachliteratur = Publications

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **93 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regionaldirektion der Basler Zeitung als Vertreter der Medien und der betroffenen Bevölkerung. Auch hier wurde offensichtlich, dass die Kommunikationsfähigkeit und das gegenseitige Verständnis die Grundlage für eine Einigung in dieser emotionalen und politischen Auseinandersetzung legte.

Am anschliessenden Rundtischgespräch, das Nationalrätin Barbara Haering Binder moderierte, wurden Möglichkeiten erörtert, das Verständnis zwischen der Welt der Technik und jener der Geistes- und Sozialwissenschaften zu fördern. Im Abschlussreferat hielt Heidi Schelbert-Syfrig (Universität Zürich) fest, dass interdisziplinäre Forschung meistens anspruchsvoller und mühsamer ist, als wissenschaftliche Arbeit im eng abgesteckten Spezialgebiet. Um die Hemmschwellen zu überwinden und den Studierenden den Weg zum Miteinander zu erleichtern, müssen diese bereits während der Ausbildung auf die Zusammenarbeit über die Fachgrenzen hinweg vorbereitet werden. Die Resultate der Tagung sollen in konkrete Empfehlungen für die Ausbildung von Geistes- und Sozialwissenschaftlern sowie von Ingenieuren zuhanden der Bildungsbehörden münden.

(Kontaktadressen: Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Hirschengraben 11, CH-3001 Bern; Ingenieure für die Schweiz von morgen, Freigutstrasse 24, CH-8027 Zürich.)

Tessiner Ingenieur-Architekten in St. Petersburg

Drei Ausstellungen im Tessin befassen sich gegenwärtig mit dem Thema der Emigration von Tessiner Architekten und Baumeistern nach Russland. Zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert wanderten aus dem Luganese über 50 und aus dem Malcantone rund 90 Architekten und Baumeister nach Russland aus. Die grössten Verdienste um St. Petersburg hat der um 1670 in Astano im Malcantone geborene und 1734 in St. Petersburg verstorbene Domenico Trezzini. Ihm gilt denn auch die Hauptausstellung im Luganese Museo Cantonale d'Arte, die im kommenden Jahr auch in St. Petersburg gezeigt werden soll.

Als Universalkünstler befasste sich Trezzini nicht nur mit dem Bau von Festungen und Repräsentationsgebäuden; er entwickelte auch Typenhäuser für die verschiedenen sozialen Schichten und entwarf Gärten und Wasserspiele. Für Meliorationen, den Bau von Strassen und Kanälen, aber auch für die Produktion neuer Maschinen und Waffen war er als Ingenieur verantwortlich; und als Lehrer schuf er Grundlagen einer neuen russischen Architektur. Das besondere Vertrauen, das Trezzini bei Peter dem Grossen genoss – der Zar war 1710 Pate seines Sohnes –, spiegelt sich aber vor allem in seiner Tätigkeit als Urbanist. Als Chefarchitekt der Kanzlei für Festungsbauwesen wurde er mit dem Ausbau der Festung «Sankt Peter Burch» betraut. Hier entstand auch eines seiner Meisterwerke: die 1733 geweihte Kathedrale St. Peter und Paul; sie ist mit ihrem über 100 Meter hohen Turm noch heute Wahrzeichen der Stadt. Während seiner 29jährigen Wirkungszeit in St. Petersburg realisierte Trezzini u.a. auch das Newski-Kloster und den Sommerpalast Peter des Grossen, ein barockes Juwel an den Ufern der Neva.

Ausstellungen im Museum Cantonale in Lugano, Museo del Malcantone in Curio und Galleria Gottardo in Lugano; bis 28. Februar 1995. Zu den drei Ausstellungen ist je ein Katalog erschienen bei Octavo, Franco Contini Editore, Florenz; Domenico Trezzini e la costruzione di San Pietroburgo. Hrsg. Museo Cantonale d'Arte, Lugano. 316 S., Fr. 60.–; Le maestranze artistiche malcantonesi in Russia. Hrsg. Museo del Malcantone, Curio. 162 S., Fr. 32.–; San Pietroburgo. Immagini di una città. Hrsg. Elena Barkhatova und Luca Patocchi. 126 S., Fr. 45.–.

Kirchner-Ausstellung in Davos

«Ich bin am Bahnhof geboren. Das erste, was ich im Leben sah, waren die fahrenden Lokomotiven und Züge, sie zeichnete ich, als ich drei Jahre alt war. (...) Als Junge sass ich immer am Fenster und zeichnete, was ich sah, Frauen und Kinderwagen, Bäume, Eisenbahnzüge etc. Später kamen wir nach Frankfurt, und der grosse, damals im Bau begriffene Bahnhof, Tiere und Menschen auf der Strasse und im Zoo kamen hinzu. (...) Von Frankfurt ging es nach der Schweiz mit den grossen Bergen und Kühen und Sennen und steinigen Wegen.»

Ernst Ludwig Kirchner (1880–1939) gilt als einer der bedeutendsten Maler dieses Jahrhunderts. Bereits in seiner Kindheit kam er vorübergehend in die Schweiz; sein Vater war zweiter Direktor der Papierfabrik Perlen bei Luzern, bevor dieser als Professor nach Chemnitz berufen wurde. Nach Architekturstudien an den Technischen Hochschulen Dresden und München war Kirchner 1905 Mitbegründer der Künstlergruppe «Brücke». 1917 liess sich Kirchner in Davos nieder.

Als Höhepunkt Kirchners Gesamtwerkes gelten heute die Strassenszenen von Berlin, die 1913–1915 entstanden und das Tempo des modernen Lebens, die Hektik der Grossstadt, aber auch die Einsamkeit und das Verlorensein des Menschen zum Thema haben. Der Expressionist Kirchner sagte «Meine Bilder sind Gleichnisse, nicht Abbildungen.» 1937 wurden seine Bilder in deutschen Museen als «entartete Kunst» beschlagnahmt.

Eine Ausstellung des Brücke-Museums Berlin mit Zeichnungen und Aquarellen von Kirchner ist zurzeit im Kirchner-Museum in Davos zu sehen. Sie präsentiert 78 Blätter aus allen Schaffensphasen Kirchners, auch aus dem Frühwerk, das Kirchner fast voll-

Ausstellung «Zeichnungen und Aquarelle» im Kirchner-Museum in Davos bis 23. April 1995.

M. Möller: Ernst Ludwig Kirchner – Zeichnungen und Aquarelle (Katalogbuch, Hirmer Verlag, München 1993, 216 Seiten, DM 78.–, ISBN 3-7774-6180-6).

M. Möller: Ernst Ludwig Kirchner – Die Strassenszenen 1913–1915 (Hirmer Verlag, München 1993, 198 Seiten, DM 98.–, ISBN 3-7774-6190-3).

ständig zerstört hat, etwa die Tuschblätter, in denen sich Kirchner mit der Kunst von Matisse auseinandersetzt.

Das Kirchner-Museum im Davos erhielt 1994 eine weitere bedeutende Schenkung von 750 Werken, insbesondere Zeichnungen aus allen Schaffensperioden Kirchners sowie eine Gruppe Lithographien, Radierungen und Holzschnitte. Die Stiftung Benvenuta aus Vaduz hatte bereits den Bau des modernen Kirchner-Museums in Davos finanziert und ihm zur Eröffnung vor zwei Jahren 450 Originalwerke Kirchners überlassen.

Th. Glatthard

Fachliteratur Publications

GEP Gesellschaft ehemaliger Studierender der ETH (Hrsg.):

Die Zukunft beginnt im Kopf

Wissenschaft und Technik für die Gesellschaft von morgen

Hochschulverlag, Zürich 1994, 400 Seiten, Fr. 45.–, ISBN 3-7281-2111-8.

Die Technik ist eine grossartige, aber unvollkommene Kulturleistung. Für die Entwicklung zukunftssträchtiger Techniken braucht es Visionen einer wünschbaren Zukunft von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Anlässlich ihres 125jährigen Bestehens publizierte die GEP eine Festschrift zu diesem Themenkreis. Vertreterinnen und Vertreter der ETH – aus Schulleitung, Lehre und Forschung – machen sich Gedanken über den Stellenwert von Wissenschaft und Technik sowie die Rolle ihrer Hochschule. Die GEP leistet damit einen Beitrag zur vertieften und fachübergreifenden Diskussion der menschlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Auswirkungen wissenschaftlich-technischer Arbeit.

Jörg Bühlmann:

Das Schweizer Mehrwertsteuer-Handbuch

Unionsverlag, Zürich 1994, 380 Seiten, Fr. 39.–, ISBN 3-293-00199-8.

Am 1. Januar 1995 trat die schweizerische Mehrwertsteuer in Kraft. In allen Wirtschaftsbereichen ergeben sich massive Umstellungen, und Zehntausende von Betrieben werden neu abrechnungs- und steuerpflichtig. Dieses praxisorientierte Handbuch gibt Antwort auf alle Fragen rund um die Mehrwertsteuer. Was muss bis zum Inkrafttreten unternommen werden? Wie funktioniert die Mehrwertsteuer überhaupt? Wer ist steuerpflichtig? In welchen Branchen sind welche Sonderregelungen zu beachten? Welche Leistungen sind von der Steuer befreit? Wie kann ich unnötige Steuern sparen? Wie kann der Übergang zur Mehrwertsteuer optimiert werden? Was ist im Verkehr mit dem Ausland zu beachten? Welche Fragen sind noch ungeklärt?

G. Bechmann, Th. Petermann (Hrsg.):

Interdisziplinäre Technikforschung

Campus Verlag, Frankfurt 1994, 380 Seiten, DM 74.–, ISBN 3-593-35080-7.

Das Konzept der Technikfolgenabschätzung (TA) hat sich durchgesetzt: in Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Dieser Band begründet die Zuversicht, dass es in Zukunft sowohl die Technikforschung als auch die Technikpolitik weitgehend beeinflussen wird.

Federico Di Trocchio:

Der grosse Schwindel

Betrug und Fälschung in der Wissenschaft

Campus Verlag, Frankfurt 1994, 221 Seiten, DM 48.–, ISBN 3-593-35116-1.

Die Wissenschaft sei der Wahrheit verpflichtet, heisst es. Aber stimmt das denn? Nein, behauptet Federico Di Trocchio. Im Namen der Wissenschaft wurde gelogen, betrogen und erfunden: Experimente gelungen, aber gefälscht. Am Ende standen zwar die grossen Theorien, aber falsche Fährten wurden immer mal gelegt. Schon Newton, Mendel oder Galilei waren «Wissenschaftsfälscher». Sie filterten, vereinfachten und passten Widersprüchliches durch Kunstgriffe und kleine Korrekturen ihren präzisen Gesetzen an. Gefälschte Fossilien, vergiftete Algenkulturen und erfundene Versuchspersonen sind nur einige der Betrugsfälle aus der neueren Wissenschaftsgeschichte.

Peter Lundgreen, André Grelon (Hrsg.):

Ingenieure in Deutschland 1770–1990

Campus Verlag, Frankfurt 1994, 391 Seiten, DM 88.–, ISBN 3-593-35202-8.

Der Band enthält einen Überblick zur historischen Entwicklung der Ingenieurschulen, Analysen zur Entstehung und Veränderung der verschiedenen Ingenieurgruppen im Staatsdienst und in der Privatwirtschaft, Untersuchungen zur gesellschaftlichen Stellung und zu den Ideologien der Ingenieure, schliesslich historische und soziologische Analysen der unterschiedlichsten Organisationen von Ingenieuren. Er ist der erste Versuch einer Synthese zu diesem Thema: Er richtet sich in erster Linie an den Generalisten, an die Teilnehmer und Beobachter des gesellschaftspolitischen Diskurses, der über «Technik, Ingenieure und Gesellschaft» geführt wird. Der Band erscheint in der Reihe Deutsch-Französische Studien zur Industriegesellschaft des Centre d'Information et de Recherche sur l'Allemagne Contemporaine (CIRAC), Levallois. Parallel zu diesem Band erscheint in derselben Reihe ein thematisch gleich aufgebauter Band über die Geschichte der Ingenieure in Frankreich 1747–1990.

Janitha Molvaer, Kira Stein:

Ingenieurin – warum nicht?

Berufsbild und Berufsmotivation von zukünftigen Ingenieurinnen und Ingenieuren

Campus Verlag, Frankfurt 1994, 214 Seiten, DM 49.–, ISBN 3-593-35079-3.

Warum ist der Anteil der Ingenieurinnen so gering? In einer interkulturellen und interdisziplinären Vergleichsstudie werden mögliche Ursachen und Hintergründe der Ausgrenzung in Ausbildung und Beruf für Deutschland beleuchtet und Vorschläge gemacht, wie der Anteil der Frauen in den Ingenieurberufen effektiv erhöht werden kann.

Alexandre Koyré:

Leonardo, Pascal und die Entwicklung der kosmologischen Wissenschaft

Wagenbach Verlag, Berlin 1994, 112 Seiten, DM 29.–, ISBN 3-8031-5145-7.

Das Abenteuer der Entstehung unseres Weltbildes: Über Leonardo, Pascal und die Vermessung des Universums in der frühen Neuzeit. Der Autor spürt dem spekulativen Element hinter den Zahlenreihen nach, etwa den Schwierigkeiten bei Messexperimenten und dem Mut zur Theorie.

Eugene S. Ferguson:

Das innere Auge

Von der Kunst des Ingenieurs

Birkhäuser Verlag, Basel 1994, 221 Seiten, Fr. 58.–, ISBN 3-7643-2862-2.

Wir denken nicht nur in Begriffen, sondern auch in Bildern. Und manchmal sieht das innere Auge sogar etwas, für das es noch keine Worte und Formeln gibt. Leonardo da Vinci hatte bereits um 1500 die wesentlichen Bestandteile eines Motors vor seinem inneren Auge: Er sah und zeichnete schon damals, was erst Jahrhunderte später berechnet, konstruiert und produziert werden konnte. Diesen Zusammenhang zwischen Bild und Begriff, Phantasie und Formel, Intuition und Rationalität zeigt das Buch am Beispiel des Ingenieurs auf.

John Fauvel (Hrsg.):

Newtons Werk

Die Begründung der modernen Wissenschaft

Birkhäuser Verlag, Basel 1994, 328 Seiten, Fr. 62.–, ISBN 3-7643-2890-8.

Sir Isaac Newton (1643–1727) kann mit Fug und Recht zu den grössten Genies gezählt werden, die die Naturwissenschaft bis heute hervorgebracht hat: In seinen «Philosophiae naturalis principia mathematica» stellte er Grundregeln der Mechanik auf, die bis auf den heutigen Tag das Weltbild der Naturwissenschaft so sehr prägen, dass man von den Newtonschen Axiomen spricht. Mit seinem Gravitationsgesetz führte er Planetenbewegungen auf die gleichen Kräfte zurück, die auf der Erde wirken und entwickelte so die noch heute gültigen Prinzipien der Himmelsmechanik. Darüber hinaus schuf er die Grundlagen der Infinitesimalrechnung, erkannte als erster den Korpuskularcharakter des Lichtes, bestimmte die sieben Farben des Spektrums und baute das erste Spiegelteleskop.

Jürgen Hamel:

Nicolaus Copernicus

Leben, Werk und Wirkung

Spektrum Verlag, Heidelberg 1994, 360 Seiten, DM 68.–, ISBN 3-86025-307-7.

Nicolaus Copernicus ist als Wegbereiter neuzeitlicher Astronomie berühmt und gefeiert. Gleichwohl sind viele Aspekte in der Biographie dieses Mannes bis in die neuere Zeit im Dunkel geblieben oder einem idealisierenden Mythos untergeordnet worden. Die Biographie zeichnet anhand neuer wissenschaftshistorischer Erkenntnisse ein vielschichtiges Persönlichkeitsbild des grossen Gelehrten.

Rainer Gebhardt:

Einblicke in die Coss von Adam Ries

Hochschulverlag, Zürich 1994, Fr. 24.–, ISBN 3-7281-2145-2.

Adam Ries ist vor allem durch seine drei Rechenbücher bekannt. Er hat aber auch ein mehr als 500 Seiten umfassendes Algebra-Lehrbuch geschrieben: die Coss. Die Coss, im Gegensatz zu den damaligen Gepflogenheiten in Deutsch und nicht in Latein verfasst, stellt ein Bindeglied zwischen der mittelalterlichen beschreibenden Algebra und der heutigen Algebra dar. Der Band enthält Auszüge aus der Coss-Handschrift, mit Transliterationen, aktuellen Anmerkungen und Kommentaren.

Gisela-Ruth Engewald:

Georgius Agricola

Hochschulverlag, Zürich 1994, 164 Seiten, Fr. 19.–, ISBN 3 7281 2031 6.

Georg Pauer aus Glauchau (1494–1555), der sich lateinisch Georgius Agricola nannte, gilt als der Begründer der Montanwissenschaften. Seine Werke über Mineralogie, Geologie, Berg- und Hüttenwesen, Marktscheidkunst, Montangeschichte, Masse, Gewichte und Münzen bestimmten ebenso wie sein medizinisches Werk über die Pest jahrhundertlang das Wissen der Menschen.

Walter Baumann:

Arnold Bürkli (1833–1894) – Aufbruch in eine neue Zeit

Reihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik», Band 60, Verein für wirtschaftshistorische Studien, Meilen 1994, 80 Seiten, Fr. 22.–.

Arnold Bürkli (1833–1894), dessen Namen die meisten Zürcher nur noch durch den Bürkliplatz kennen, starb vor hundert Jahren, am 6. Mai 1894, als in ganz Europa hochgeehrter Mann, der seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Stadt Zürich und der Verbesserung ihrer Lebensqualität gestellt hatte. Als Arnold Bürkli im Jahre 1860 von Regierungspräsident Alfred Escher an die neugeschaffene Stelle eines Stadtgenieurs berufen wurde, war Zürich noch eine verwinkelte Kleinstadt von mittelalterlichem Gepräge. Dreissig Jahre später gab Bürkli nach schwerer Krankheit alle seine Ämter ab; Zürich jedoch war als Folge seines Wirkens zur ersten Grossstadt der Schweiz geworden mit Telefon, Strassenbahn, fliessendem Wasser in jedem Haus, elektrischem Licht, Parks und Grünanlagen. Neue Strassen und Brücken erschlossen die Stadt dem modernen Verkehr, Seuchen wie Cholera und Typhus gehörten der Vergangenheit an, die lange umstrittene neue Uferlinie am See erstreckte sich von Riesbach über die Quai-Brücke zur Enge.

Hans-Peter Bärtschi:

Industriekultur im Kanton Zürich

Vom Mittelalter bis heute

Verlag NZZ, Zürich, 367 Seiten, Fr. 78.–, ISBN 3 85823 174 6.

Mitten in der aktuellen wirtschaftlich-technischen Umstrukturierung dokumentiert das vorliegende reich illustrierte Werk im Kanton Zürich Spuren und wichtige Zeugen der Industrialisierung in ihrem geschichtlichen Zusammenhang. Bauten, Maschinen und Industrielandschaften, die zwischen dem 18. und der Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden sind, dokumentieren Arbeitswelten, Generationen von Menschenwerken, Errungenschaften der Menschheit. Sie sollen nicht in erster Linie für museale Bewahrung, sondern besonders für ihre Weiternutzung unter veränderten Bedingungen eine neue Wertschätzung erhalten.

Christoph Buchheim:

Industrielle Revolutionen

Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1994, 160 Seiten, DM 19,90, ISBN 3-423-04622-8.

Die wohl folgenreichste Revolution der Weltgeschichte im Vergleich: Der Aufstieg der modernen Industriegesellschaften in Grossbritannien, Europa, den USA und in Japan sowie ein Ausblick auf die Chancen und Möglichkeiten in den Ländern der Dritten Welt.

Wolfgang Hädecke:

Poeten und Maschinen

Deutsche Dichter als Zeugen der Industrialisierung

Hauser Verlag, München 1993, 432 Seiten, DM 68.–, ISBN 3-446-17551-2.

Die industrielle Revolution und die technisch-wissenschaftliche Weltansicht im 19. Jahrhundert haben nicht nur die Welt verwandelt, sondern auch das Bewusstsein der Menschen. In diesem gewaltigen revolutionären Schub zur Moderne sind alle Energien, Ideen und Konfliktpotentiale entstanden, die als Grundströmung bis in unsere Gegenwart hinein die Entwicklung bestimmt haben. Von niemandem ist diese Geburtsstunde des technischen Zeitalters scharfsinniger, sensibler und ahnungsvoller erfahren und beschrieben worden als von den Dichtern und Schriftstellern des 19. Jahrhunderts.

Dietmar Guderian (Hrsg.):

Technik und Kunst

VDI-Verlag, Düsseldorf 1994, 559 Seiten, DM 148.–, ISBN 3-18-400867-3.

Das Werk – Band 9 der Reihe «Technik und Kultur» – beschreibt die wechselseitigen

Beziehungen zwischen Technik und Kunst. Die wesentlichen Untersuchungen des Bandes setzen sich mit der historischen Entwicklung dieser Beziehung auseinander, in einigen Beispielen gehen sie bis zu den Hochkulturen des Altertums zurück. Die Mehrzahl der Beiträge befasst sich jedoch mit der Zeit seit Beginn der Industriellen Revolution, denn von diesem Zeitpunkt an kommt dem Einfluss der Technik auf das Leben des Einzelnen und der Gesellschaft ein besonderer Stellenwert zu. Die wechselseitigen Beziehungen zwischen Technik und Kunst haben sich im Laufe der Geschichte vielfach gewandelt, sie reichen von krasser Gegensätzlichkeit bis zur Verschmelzung für einen gemeinsamen Ausdruck kreativen Schaffens. Durch moderne Technologien öffnen sich Grenzbereiche zwischen Technik und Kunst in grosser Vielfalt. Technik ist notwendiges Werkzeug, sie trägt zur Ausformung künstlerischen Ausdrucks bei oder hemmt durch Unzulänglichkeit die Realisierung künstlerischer Ideen. Kunstwerke sind auch ein sensibles Indiz für das Zeitempfinden einer Epoche, auch für die hoffnungsvollen Erwartungen und Ängste gegenüber der Technik.

Johannes Nittinger:

Geodäsie in der Belletristik und in den Medien

Teil II und Teil III

Band 4 und 5 der Schriftenreihe des BDVI, 20.– DM.

Fortsetzung von Texten über die Geodäsie (vgl. VPK 9/93).

(Bezug: GEBIG KG, Lindenstrasse 14, D-50674 Köln.)

Klaus Stiglat:

Schon genormt?

Karikaturen eines Bauingenieurs

Verlag Ernst & Sohn, Berlin 1994, 64 Seiten, DM 38.–, ISBN 3-433-01276-8.

Die Karikaturen zeigen die Querelen und Unzulänglichkeiten auf dem Bau aus der Perspektive des Bauingenieurs.

Hinweis an die VPK-Autoren

Bitte melden Sie Ihre Fachartikel und grösseren Rubrikbeiträge frühzeitig beim Redaktionssekretariat oder Chefredaktor an. Senden Sie die Manuskripte bitte immer im Doppel.

Richtlinien für Manuskripte auf Disketten sowie allgemeine Hinweise für Fachartikel, Rubrikbeiträge und Sonderhefte erhalten Sie beim Redaktionssekretariat (Telefon 057 / 23 05 05, Fax 057 / 23 15 50).

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und danken für Ihre Mitarbeit.

Redaktion VPK